



Nr. 23/63 Dezemberausgabe Preis 15 Pf



Blick auf das Präsidium zum Konzil am 2. Dezember 1963

Konzil am 2. Dezember bestätigte: Programm der SED - Grundlage unserer Erziehungsarbeit

(UZ) In Anwesenheit des Staatssekretärs für das Hoch- und Fachschulwesen, Professor Dr.-Ing. habil. Gießmann, des Sekretärs und Leiters der Ideologischen Kommission der SED-Bereichsleitung, Genosse Hübner, und namhafter Vertreter anderer Hochschulen, der Partei und Massenorganisationen fand am Montag, dem 2. Dezember 1963, das Konzil der Technischen Universität Dresden zu Problemen der sozialistischen Erziehung statt.

Das Konzil der Technischen Universität war ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur weiteren Entwicklung unserer sozialistischen Erziehungs- und Bildungstätigkeit. Es stellte einen Höhepunkt der bisher an der ganzen Universität geführten Diskussion über die Fragen der sozialistischen Erziehung der Studenten dar.

Die Fülle der Gedanken und Anregungen, die bereits in der Vorbereitung des Konzils der Redaktionskommission zugeleitet wurden, fand im Verlauf der Beratungen, die Aufgabenstellung des Programms des VI. Parteitages zu erfüllen.

Bereits in seinen einleitenden Bemerkungen betonte Magnifizenz, daß man

Erziehungsprozess Beteiligten sein muß. Genosse Kursitz sagte wörtlich: „Dem Studierenden im politischen Reifeprozess zu helfen und ihn vorwärtszuführen, ist Sache aller Hochschullehrer und darf nicht als Ressortangelegenheit der Gesellschaftswissenschaftler verstanden werden. Nur wenn die technischen und Naturwissenschaften in enger Verbindung mit dem Marxismus-Leninismus gelehrt werden, wenn jede Möglichkeit ausgenutzt wird, um den Studenten die Notwendigkeit bewußt werden zu lassen, die komplizierten Probleme des Kampfes um den Aufbau des Sozialismus zu begreifen, wird das Studium des Marxismus-Leninismus bei dem Studierenden zum Bedürfnis werden. Sie werden dann erkennen, daß das gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium und ihr spezielles Fachstudium eine untrennbare Einheit bilden, die ihnen erst das Fundament für ihre praktische Tätigkeit nach Abschluß des Studiums gibt.“

Dieser weitreichenden Feststellung wurde auf dem Konzil zugestimmt.

Die besondere Aufmerksamkeit der Teilnehmer galt den Ausführungen von Magnifizenz Professor Dr.-Ing. habil. Dr. h. c. Schwabe. Magnifizenz wies in seinem Referat auf die große Verantwortung hin, die bei dem raschen Fortschreiten der Wissenschaft und Technik dem Wissenschaftler für die Erhaltung des Friedens und das Glück der Menschheit zukommt. Magnifizenz brachte zum Ausdruck, daß wir in unseren Studenten die Überzeugung für ihr ganzes Leben verankern müssen, daß jeder sich selbst am meisten nutzt, wenn er mit all seinen Kräften unserer Gemeinschaft dient. Das sei ein wesentliches Anliegen des ganzen Lehrkörpers, ja aller Hochschulangehörigen.

Magnifizenz sagte über das Studium des Marxismus-Leninismus: „Die Lehrveranstaltungen über den Sozialismus und über Philosophie allgemein werden dann einen unauflösbaren Eindruck auf den Studierenden machen, wenn er von sich aus durch eigene Überlegung und Gedankenarbeit zu der Überzeugung geführt wird, daß der Weg des Sozialismus im Prinzip der einzige zur Erhaltung der Menschheit und zur Steigerung des allgemeinen Wohlstandes ist. Gerade bei der Ausbildung in den Gesellschaftswissenschaften kommt es entscheidend darauf an, daß der Student sich die Erkenntnis über die Richtigkeit des sozialistischen Weges selbst erarbeitet.“

Im Zusammenhang mit seinen Ausführungen über die Rolle des Hochschullehrers sagte er: „Das wirkungsvollste Mittel zur Erziehung erwachsener Menschen kann andererseits das positive Vorbild des Lehrers sein. Sein Verhalten in allen Fragen des täglichen Lebens, seine Bereitschaft, sich für die Gemeinschaft einzusetzen, die Hingabe, mit der er sich seiner wissenschaftlichen Aufgabe widmet, können wesentlich dazu beitragen, die Studierenden zu einer sozialistischen Moral zu erziehen.“

An der anschließenden Diskussion beteiligten sich viele hervorragende Vertreter der Technischen Universität wie z. B. Genossin Professor Dr.-Ing. habil. Herforth, Mitglied des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik, Professor Dr.-Ing. habil. Lappe, Kandidat des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, der 1. Sekretär der Universitätspartei, Genosse Meißner, Herr Prorektor Professor Dr.-Ing. Gruner, Prorektor Genosse Dr. rer. oec. Speer, Professor Dr.-Ing. Bredendick, Dekan der Fakultät Technologie, Professor Dr.-Ing. habil. Heinrich, Dekan der Fakultät Math.-Nat., Genosse Professor Dipl.-Ing. Lieb-scher, Dekan der Fakultät Ing.-Ök., der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Genosse F. Seifert, u. a.

Besondere Beachtung fand der Diskussionsbeitrag des 1. Sekretärs der Parteiorganisation der TU, Genosse Meißner.

Er sagte, daß die Formung des moralisch-politischen Anlitzes nur dann und dort vollbracht werden kann, wo sie nicht als Angelegenheit neben der fachlichen Ausbildung aufgefaßt wird.“ Es wäre deshalb sehr nützlich, bei der weiteren Erziehungsdiskussion mehr und vor allem auch grundsätzlicher darüber zu diskutieren, wie bei den einzelnen Fachgebieten die weltanschaulichen Grundlagen, Konsequenzen, Probleme und die Beschlüsse der SED im akademischen Unterricht erarbeitet und verarbeitet werden können. Wir brauchen eine interessante Diskussion über alle geistigen Fragen unserer Zeit, z. B. darüber, warum gerade die Naturwissenschaften berufen sind, der Jugend ein eindeutiges wissenschaftliches, d. h. marxistisch-materialistisches Weltbild zu vermitteln und darüber, wie das konkret an der Technischen Universität gemacht werden muß. Die Erziehung und Selbstbildung muß bei uns ein großes Werk sozialistischer Gemeinschaftsarbeit werden. Darum sollten in unseren Parteiorganisationen, den Fakultätsräten, den FDJ-Organisationen usw. alle auftretenden Probleme der sozialistischen Erziehung und Ausbildung noch offener, kameradschaftlicher und auch kritischer besprochen werden.“

Neben den Diskussionsbeiträgen von Herrn Professor Dr.-Ing. habil. Zill und Herrn Professor Dr.-Ing. Obenaus fand vor allem auch der Diskussionsbeitrag von Professor Dr.-Ing. Kienast die Zustimmung der Anwesenden.

Professor Kienast sagte, daß es keinen Berufeneren geben kann als den Hochschullehrer, um unseren Studenten die großen gesellschaftlichen Veränderungen bewußt zu machen, denn wir haben die Möglichkeit, Vergleiche zu ziehen, die in der Erkenntnis münden, daß sich die menschlichen Gesellschaft vorwärtsentwickeln.

Wie fruchtbar sich die Tatsache auswirkte, daß der Lehrkörper die Probleme der sozialistischen Erziehung gemeinsam mit den besten Studenten beriet, zeigten die Diskussionsbeiträge der Jugendfreunde Fichtner von der Fakultät Math.-Nat. und Garbe von der Fakultät Ing.-Ökonomie.

Jugendfreund Fichtner zeigte, welche positive Wirkung die persönliche Hal-

tung des Hochschullehrers hat, und sagte: „Viele junge Menschen arbeiten bewußt an der Entwicklung ihrer Persönlichkeit. Sie denken über das Verhalten der sie umgebenden Menschen nach und suchen sich Vorbilder. Wer könnte für uns ein besseres Vorbild sein als unsere Lehrer? Besonders wenn sie nicht nur Fachwissen vermitteln, sondern alle Fakultätsräte in dieser Richtung weitere Überlegungen anstellen.“

Es ist hier nicht Raum, alle positiven Gedanken und Anregungen wiederzugeben, die auf dem Konzil gemacht wurden. Sie müssen Eingang finden in alle Bereiche der Erziehung und Bildung.

Die Bedeutung des Konzils besteht darin, daß es nicht bei einer Zustimmung zur Politik von Partei und Regierung stehen blieb, sondern daß darüber gesprochen wurde, wie unsere wissenschaftlich begründete Politik zur Grundlage des Denkens und Handelns unserer Studierenden gemacht werden kann.

Die Diskussion zu den aufgeworfenen Fragen war noch kein voller Akkord des Vorwärtsschreitens, aber jetzt besteht Klarheit darüber, in welcher Richtung die Erziehungsfragen weiter diskutiert werden müssen. Wir sind uns darüber einig, daß noch viel zu tun bleibt, bis wir alle Bereiche der Erziehung und Bildung mit den Ideen der Weltanschauung der Arbeiterklasse, dem dialektischen und historischen Materialismus, durchdrungen haben. Das erfordert vor allem die enge Zusammenarbeit des Naturwissenschaftlers und Technikers mit dem Gesellschaftswissenschaftler.

In dem Maße, wie unsere Gesellschaftswissenschaftler Antwort geben auf die philosophischen Fragen, die die moderne Naturwissenschaft stellt, und wie andererseits unsere Naturwissenschaftler durch ihre Tätigkeit die Richtigkeit des dialektischen und historischen Materialismus bestätigen, werden wir den einheitlichen sozialistischen Erziehungsprozess weiterentwickeln.

Das Wichtigste besteht darin, daß die aufgeworfenen Probleme und die gestellten Forderungen weiterhin diskutiert werden und durch einen regen geistigen Meinungsaustausch der am Erziehungsprozess Beteiligten vielfältigen Nutzen tragen. Das erfordert, daß im Senat und in allen Fakultätsräten konkrete Überlegungen darüber angestellt werden, wie die Diskussionen über Probleme der sozialistischen Erziehung und Bildung auf der Grundlage des Programms des Sozialismus weitergeführt werden müssen.

daß alle Fakultätsräte in dieser Richtung weitere Überlegungen anstellen.

Das Berufspraktikum wird für alle Studierenden, die ein sechswöchiges Praktikum durchführen, einem Vorschlag der UPL und einem Beschluß der Universitätsleitung zufolge, im Jahre 1964 einheitlich durchgeführt.

Der Termin liegt in der Zeit vom 10. August bis mit 18. September 1964.

Näheres darüber finden Sie in einer der nächsten Ausgaben.

MEETING

am 17. Dezember 1963 im Zeunerbau, Hörsaal 222, 13 Uhr. Bekunden auch Sie Ihre

Solidarität

mit dem um seine Freiheit kämpfenden südafrikanischen Volk.

Es spricht u. a. ein Vertreter Südafrikas

Erziehungsfragen nicht schlagartig, durch organisatorische Veränderungen erledigen kann. Er wies auf die Notwendigkeit einer offenen Aussprache über das Wesen der sozialistisch-humanistischen akademischen Ausbildung hin.

Das Konzil konnte natürlich kein abgeschlossenes Konzept für die sozialistische Erziehungsarbeit geben. Es hat die Ergebnisse der geführten Diskussion zusammengefaßt und richtungweisende Grundsätze für unsere weitere einheitliche sozialistische Erziehungs- und Bildungsarbeit festgelegt.

Genosse Professor Dr.-Ing. E. h. Pommer arbeitete in seinem Referat heraus, daß die rasche Entwicklung der Wissenschaft, die innerhalb von etwa zehn Jahren zu einer Verdopplung ihres Volumens führt, die ständig wachsende Zahl neu immatrikulierter Studenten sowie auch die komplexen wissenschaftlichen Aufgaben, die den Absolventen der Technischen Universität in der sozialistischen Praxis erwarten, eine grundlegende Veränderung des Studiums zur zwingenden Notwendigkeit machen. Genosse Professor Pommer betonte, daß es vor allem darauf ankommen wird, eine breite Grundlagenausbildung zu vermitteln, die verbunden mit einer engeren Einbeziehung des Studenten in die Institutsarbeit und die Lösung von praktischen und theoretischen Aufgaben des jeweiligen Fachgebietes zur zielstrebigsten Entwicklung der schöpferischen Fähigkeiten des Studenten führen muß. Genosse Professor Pommer verstand es ausgezeichnet, die naturwissenschaftlich-technischen Aufgaben, vor die die Absolventen der Technischen Universität in den nächsten Jahrzehnten gestellt werden, zu umreißen.

Auch im Referat des Prorektors für Studienangelegenheiten, Genossen Dr. päd. Kursitz, wurden wertvolle Schlussfolgerungen für den weiteren sozialistischen Erziehungsprozess gezogen.

Er hob besonders hervor, daß die weltanschauliche Erziehung Sache aller am

den uns helfen, die komplizierten Probleme des sozialistischen Aufbaus zu verstehen.“

Jugendfreund Garbe bestätigte mit seinem Diskussionsbeitrag die Forderung des Jugendkommuniqués unserer Partei: der Jugend Vertrauen und Verantwortung. Am Beispiel eines wissenschaftlichen Studentenzirkels der Fakultät Ingenieur-Ökonomie zeigte er, wie es möglich ist, den Studenten durch das Übertragen von Verantwortung zur schöpferischen Mitarbeit anzuregen. Wie sehr der Erfolg eines Studentenzirkels von der konkreten Aufgabenstellung abhängig ist, zeigt die Bearbeitung des Problems der Anwendung moderner mathematischer Methoden bei der Arbeitsvorbereitung auf einer Baustelle. Dort, wo wir unserer Jugend konkrete Aufgaben stellen, das lehrt dieses Beispiel, ist sie bereit, Verantwortung zu übernehmen. Es empfiehlt sich deshalb,

KOMMUNIQUE

zum Konzil an der Technischen Universität Dresden über „Probleme der sozialistischen Erziehung“

Am 2. Dezember 1963 fand an der Technischen Universität Dresden ein Konzil über Probleme der sozialistischen Erziehung statt.

Magnifizenz Prof. Dr.-Ing. habil. Dr. h. c. Schwabe, begrüßte zu Beginn der Veranstaltung den Herrn Staatssekretär für das Hoch- und Fachschulwesen Professor Dr.-Ing. Gießmann, den Sekretär der Bezirksleitung der SED, und Vorsitzenden der Ideologischen Kommission, den stellvertretenden Vorsitzenden des Zentralvorstandes der Gewerkschaft Wissenschaft, zahlreiche Angehörige des Lehrkörpers, Vertreter der Industrieproduktion, der Assistenz und eine Reihe von Bestenstudierten.

Aufgabe des Konzils war es, über Möglichkeiten der Verbesserung der moralisch-politischen Erziehung in ihrer Einheit mit der wissenschaftlichen Ausbildung zu beraten. Solche Maßnahmen waren zu erörtern, die die Studenten befähigen, auf weite Sicht jenen Anforderungen zu genügen, die der umfassende Aufbau des Sozialismus in charakterlicher und wissenschaftlicher Hinsicht an sie stellen wird.

Einleitend sprachen Prof. Dr.-Ing. E. h. Pommer über die

Anforderungen der Praxis an das Persönlichkeitsbild des Absolventen;

Prorektor Dr. Kursitz über die bisherige Bewährung der Absolventen in der Praxis, vor allem in charakterlicher und moralisch-politischer Hinsicht;

Magnifizenz Prof. Dr.-Ing. habil. Dr. h. c. Schwabe über die Bedeutung der moralisch-politischen Erziehung und einige Wege der Formung des akademischen Nachwuchses zu der in dieser Hinsicht erwartenden Haltung.

Als Grundlage der Diskussion diente außerdem eine von einer Arbeitsgruppe ausgearbeitete schriftliche Vorlage, die Gedanken und Vorschläge zur genannten Thematik enthielt.

In einer ausführlichen Diskussion mit 19 Beiträgen wurde eine Vielfalt von Problemen behandelt, die sich zu folgenden Hauptgruppen zusammenfassen lassen:

- Formung des sozialistischen Bewusstseins der Studenten durch die Vorbildwirkung des Hochschullehrers, die pädagogisch zielstrebige Tätigkeit der Assistenten, die Einheit von naturwissenschaftlicher, technischer und gesellschaftswissenschaftlicher Bildung, die eigene selbständige und verantwortungsbewußte Arbeit der Studenten;
- Kollektivierung der Studenten und zugleich deren Befähigung zum Leiten von Kollektiven;
- Studenteuwettstreit in großer Breite und Förderung von Talenten;
- Ingenieurpraktikum und Übertragung der Erfahrungen aus dem Komplexpraktikum auf diese neue Form der Ausbildung;
- Mitwirkung der einschlägigen Fakultäten bei der Ausbildung von Lehrern für den naturwissenschaftlichen und technischen Unterricht;
- Einführung der Studenten in die volkswirtschaftliche Bedeutung ihres Studiums und in die Arbeitsmethode und Arbeitstechnik in ihrem Studium.

Alle Teilnehmer wurden gebeten, weitere Anregungen in nächster Zeit an die Redaktionskommission schriftlich einzureichen, damit auf dieser Basis die Vorlage erweitert und verbessert werden kann.

Als Ergebnis des Konzils wird empfohlen, die überarbeitete Vorlage „Gedanken und Vorschläge zum Konzil über Probleme der sozialistischen Erziehung“ als Richtlinie für die weitere gemeinsame Arbeit des Senats und der Fakultäten aufzufassen.

worden, daß seine Einstellung zu den gesellschaftlich-politischen Fragen ausschlaggebend für die Zukunft der Menschheit sein kann. Es kommt hinzu, daß der Hochschulabsolvent ja Kollektive leiten soll und damit seine Einstellung und Grundhaltung die vieler ihm anvertrauten Personen bestimmen wird.

Wir müssen in unseren Studenten die Überzeugung für ihr ganzes Leben verankern, daß jeder sich selbst am meisten nutzt, wenn er mit all seinen Kräften der menschlichen Gemeinschaft nutzt.

Eines ist sicher: Es muß dies ein wesentliches Anliegen des ganzen Lehrkörpers, ja aller Angehörige der Universität sein!

Das wirkungsvollste Mittel zur Erziehung kann andererseits das positive Vorbild des Lehrers sein. Sein Verhalten in allen Fragen des täglichen Lebens, seine Bereitschaft, sich für die Gemeinschaft einzusetzen, die Hingabe, mit der er sich seiner wissenschaftlichen Aufgabe widmet, können wesentlich dazu beitragen, die Studierenden zu einer sozialistischen Moral zu erziehen ...

Eine akademische Jugend, die auf Grund des Vorbildes und aus innerer Überzeugung die moralisch-politische Haltung des Sozialismus anerkennt, wird auch in der Lage sein, erfolgreiche Erziehungsarbeit an sich selbst zu leisten ...

„Obwohl ich selbst Naturwissenschaftler bin“

Auszug aus dem Referat des Rektors

In einer Sitzung der staatlichen Kommissionen für ein einheitliches sozialistisches Bildungswesen hat ein prominenter Vertreter der Gesellschaftswissenschaften mit Nachdruck vor einer zu starken Überbetonung der naturwissenschaftlich-technischen Ausbildung gewarnt. Obwohl ich selbst Naturwissenschaftler bin, kann ich nicht umhin, diese Warnung im Prinzip zu unterstützen; denn ein hervorragender Naturwissenschaftler oder Ingenieur, der all seine Fähigkeiten und seinen besten trainierten Intellekt für jede Aufgabe einsetzt, die ihm persönlich Nutzen bringt, kann heute ein Fluch für die ganze Menschheit sein. Auch in einer sozialistischen Gesellschaftsordnung kann die Bedeutung des Friedens und der Verwendung aller naturwissenschaftlich-technischen Erkenntnisse zur Schaffung von Werten, die der Menschheit nutzen und sie erhalten helfen, unterschätzt werden, wenn die Menschen nicht dazu erzo-gen werden, sie nur für solche friedliche Aufgaben einzusetzen, auch wenn ihnen anders Aufgaben periodisch große Vorteile bringen. Die Rolle des Naturwissenschaftlers und Ingenieurs in der menschlichen Gesellschaft ist im Zeitalter der Kernenergie und Raketentechnik so entscheidend ge-



worden, daß seine Einstellung zu den gesellschaftlich-politischen Fragen ausschlaggebend für die Zukunft der Menschheit sein kann. Es kommt hinzu, daß der Hochschulabsolvent ja Kollektive leiten soll und damit seine Einstellung und Grundhaltung die vieler ihm anvertrauten Personen bestimmen wird.

Wir müssen in unseren Studenten die Überzeugung für ihr ganzes Leben verankern, daß jeder sich selbst am meisten nutzt, wenn er mit all seinen Kräften der menschlichen Gemeinschaft nutzt.

Eines ist sicher: Es muß dies ein wesentliches Anliegen des ganzen Lehrkörpers, ja aller Angehörige der Universität sein!

Das wirkungsvollste Mittel zur Erziehung kann andererseits das positive Vorbild des Lehrers sein. Sein Verhalten in allen Fragen des täglichen Lebens, seine Bereitschaft, sich für die Gemeinschaft einzusetzen, die Hingabe, mit der er sich seiner wissenschaftlichen Aufgabe widmet, können wesentlich dazu beitragen, die Studierenden zu einer sozialistischen Moral zu erziehen ...

Eine akademische Jugend, die auf Grund des Vorbildes und aus innerer Überzeugung die moralisch-politische Haltung des Sozialismus anerkennt, wird auch in der Lage sein, erfolgreiche Erziehungsarbeit an sich selbst zu leisten ...